

Aus Bund und Ländern

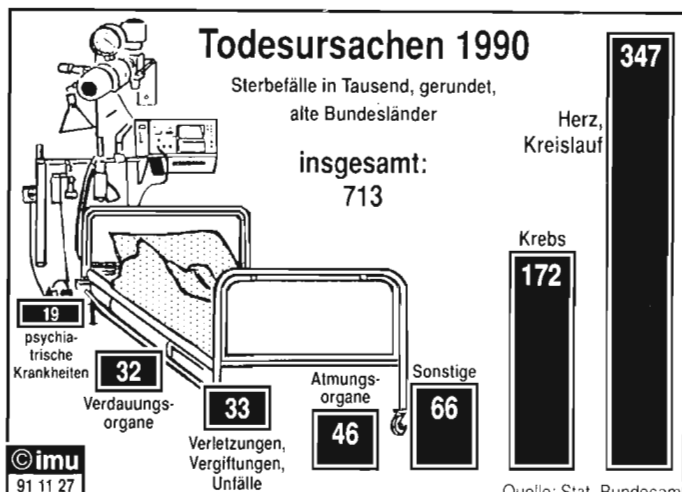
„Der kleine Prinz“

KÖLN. Schwerkranken Kindern einen besonderen Wunsch zu erfüllen und damit deren Lebensfreude und Lebenswillen zu stärken, ist nach eigenen Angaben das Ziel des gemeinnützigen Vereins „Der kleine Prinz“. Doch nur durch eine einmalige Aktion kann einem kranken Kind in den seltensten Fällen geholfen werden. Deshalb sollen die kleinen Patienten auch nach der Wunscherfüllung weiterhin betreut werden. Die Organisation realisiert ihre Initiativen in enger Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten und Eltern. Um helfen zu können, ist „Der kleine Prinz“ auf Spenden angewiesen.

► Kontaktadresse: Der kleine Prinz e.V., Schillingsrotterstraße 38, W-5000 Köln 50, Tel: 02 21/3 59 61 60. Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 380 700 59, Konto 0 332 130. Kli

Traumatologische Versorgung in Entwicklungsländern

HOMBURG. Einen Workshop mit dem Thema „Angepaßte traumatologische Versorgung in Entwicklungsländern“ veranstaltet die Chirurgische Klinik der Universität des Saarlandes in Zusammenarbeit mit dem Institut für Tropenhygiene der Universität Heidelberg vom 21. bis 23. Februar dieses Jahres in Homburg/Saar. Dieser Workshop richtet sich an Ärzte und Medizinstudenten der betreffenden Länder sowie an interessierte deutsche Mediziner beziehungsweise an ehemalige und zukünftige Entwicklungshelfer. Anmeldung und Auskunft: Dr. med. Philipp Langenscheidt, Chirurgische Klinik der Universität des Saarlandes, Oscar-Orth-Straße, W-6650 Homburg/Saar, Telefon: 0 68 41/16 26 65. Kli



Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind in den alten Bundesländern nach wie vor Todesursache Nummer eins. Im Jahr 1990 erlagen 52,5 Prozent der verstorbenen Frauen und 44,1 Prozent der verstorbenen Männer einem solchen Leiden. Der akute Herzinfarkt spielte hierbei die wichtigste Rolle (Männer: 12,7 Prozent, Frauen: 8,4 Prozent). Krebserkrankungen waren auch im Berichtsjahr wieder – wie in den Vorjahren – die zweithäufigste Todesursache, bei den Männern in größerem Umfang (26,1 Prozent der Verstorbenen) als bei den Frauen (22,3 Prozent der Verstorbenen).

Verwechslung

BONN. Die Krankenhausfachambulanzen in den neuen Bundesländern sollen nach Auffassung des Bundesrates grundsätzlich bis zum 31. Dezember 1995 zur ambulanten Versorgung zugelassen werden. Einen entsprechenden Antrag stellten kürzlich die Länder Berlin und Sachsen-Anhalt und nicht, wie in Heft 4 gemeldet, das Land Sachsen. Von der Regierung Sachsens stammte allerdings ein Antrag zur Änderung des Krankenhausfinanzierungsgesetzes, auf den sich Berlin und Sachsen-Anhalt formal mit ihrem eigenen Vorschlag bezogen. th

Organisationsplan der Bundesanstalt für Arbeitsmedizin

BERLIN. Die Bundesanstalt für Arbeitsmedizin, die im Januar 1991 ihre Arbeit aufgenommen hatte, hat jetzt einen Organisationsplan herausgegeben. Darin werden die fünf Abteilungen (Grundlagen/Planung, Betrieblicher

Gesundheitsschutz, Epidemiologie/Informationsverarbeitung, Arbeitsmedizinische Schwerpunktfragen, Verwaltung) näher erläutert. Die Broschüre ist erhältlich bei der Bundesanstalt für Arbeit, Nöldnerstraße 40-42, O-1134 Berlin. Kli

Spenden für Rumänien erbeten

MANNHEIM. Das als gemeinnützig anerkannte Komitee „Hilfe für Rumänien“, ein Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger kranker Kinder und alter Menschen in Rumänien, bittet um die Spende von medizinisch-technischen Geräten. Der osteuropäische Staat stehe da, „wo wir 1945 standen - es ist einfach nichts vorhanden. Und gerade hat der rumänische Präsident den Beschluß bekanntgegeben, daß keinerlei Devisen für das Gesundheitswesen ausgegeben werden dürfen“, stellt die Hilfsorganisation fest. Informationen sind erhältlich beim Komitee „Hilfe für Rumänien“, Freiburger Ring 3/552, W-6800 Mannheim 31. Spendenkon-

to: BfG-Bank AG Mannheim, BLZ 670 101 11, Konto 13 294 675 00. Kli

Neue Bundesländer: 13 000 Ärzte haben sich niedergelassen

MAGDEBURG. Rund 200 Ärzte, Ärztinnen und Arzthelferinnen vor allem aus den neuen Bundesländern haben Ende Januar in Magdeburg an einem zweieinhalbtägigen „Kongreß für die junge Arztpraxis“ teilgenommen. Dabei sollten den Praxisgründern betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse sowie Grundlagen des Kassenarztrechtliches an die Hand gegeben werden. Veranstalter war Akamed Mannheim GmbH, eine Tochterfirma von Boehringer Mannheim, unterstützt von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) sowie der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen-Anhalt.

„Schon längst genügt es nicht mehr, nur ein guter Arzt zu sein. Der Arzt von heute muß sich mit Unternehmens- und Mitarbeiterführung, Marketing, Einnahmen- und Kostenkontrolle und organisatorischen Fragen beschäftigen“, betonte Dr. Ulrich Oesingmann, Erster Vorsitzender der KBV. Heute seien bereits 13 000 Ärzte in den neuen Bundesländern in freier Praxis tätig. Sie müßten sich mit komplizierten Regelungen und neuen Vorschriften auseinandersetzen. Um die Schwierigkeiten meistern zu helfen, unterstützten KBV und KV die Niederlassungskongresse.

Dr. Klaus Penndorf, Vorsitzender der KV Sachsen-Anhalt, betonte, daß es nicht darum gehen könne, sich in einen Wettbewerb mit den technisch hoch ausgerüsteten Praxen der Kollegen in den alten Ländern zu begeben. Vielmehr sei es nötig, sich betriebswirtschaftliches Grundwissen anzueignen. Weitere Kongresse finden im August in Berlin und im September in Dresden statt. th